

Aufruf: Rolle der Laien stärken

Partnerschaften in Mittel- und Osteuropa

Das Europäische Kolpingwerk hat seit dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ im Jahr 1989 eine atemberaubende Erweiterung gen Osten erlebt. In den letzten 19 Jahren wurden einige Kolpingverbände in Mittel- und Osteuropa neu gegründet, andere konnten wieder begründet werden. Auch die katholische Kirche kann sich nun in allen Ländern wieder frei entfalten und steht in weitgehend säkularisierten Gesellschaften vor großen Herausforderungen.

Trotz dieser positiven Entwicklungen ist nicht zu übersehen, dass in den Ländern Mittel- und Osteuropas bisher keine starke Laienbewegung und erst recht kein Verbandskatholizismus wie in Deutschland entstanden ist. Die Zivilgesellschaften sind allesamt noch in einem Anfangsstadium und das Vereinsleben sowie die Aktivitäten der Pfarrgemeinschaften noch entwicklungsbedürftig.

Dies gilt auch für ein Land wie Polen, in dem das „katholische Milieu“ noch erhalten geblieben ist und die Gottesdienste nach wie vor sehr gut besucht sind. Deutlich spürbar sind die Pfarrgemeinden in Mittel- und Osteuropa sehr stark von den Klerikern dominiert und geprägt, und erst langsam wächst ein Verständnis für die Rolle der Laien in der Gesellschaft. Die Kolpingmitglieder stehen daher fast überall vor der Aufgabe, ihre Bischöfe und Priester für ein gutes Miteinander von Laien und Klerikern zu gewinnen und haben dabei mehr und mehr auch Erfolg.

Partnerschaften sind im Verständnis des Internationalen Kolpingwerkes intensive Verbindungen von verbandlichen Gliederungen, in denen besonders intensive Erfahrungen der Solidarität gewonnen werden können. Sie werden verstanden als „Lerngemeinschaften eines solidarischen Miteinanders in der Einen Welt“.

Derzeitige Zusammenarbeit zwischen Kolpingsfamilien

Erfreulicherweise haben sich in den letzten Jahren etliche deutsche Kolpingsfamilien zu einer aktiven Partnerschaft mit mittel- und osteuropäischen Kolpingsfamilien bereit erklärt. Es gibt inzwischen viele gelungene Beispiele freundschaftlicher Bezie-

hungen, die hervorragende Modelle für weitere Partnerschaften sein können. Hilfreich waren hier in der Vergangenheit oft die Diözesanverbände, die aufgrund ihrer guten internationalen Kontakte und Erfahrungen Hilfestellungen und Tipps geben konnten.

Exemplarisch soll hier die Partnerschaftsarbeit mit Polen in den Blick genommen werden. Der Diözesanverband Essen ist seit vielen Jahren mit dem polnischen Kolpingwerk partnerschaftlich verbunden und hat inzwischen erreicht, dass bis heute neun Einzel-Partnerschaften zwischen polnischen und deutschen Kolpingsfamilien geschlossen wurden. Aufbauend auf bereits existierenden Städtepartnerschaften zwischen polnischen und deutschen Städten haben sich darüber hinaus auch im Diözesanverband Münster drei weitere Partnerschaften mit polnischen Kolpingsfamilien gebildet. Beide Diözesanverbände unterstützen, soweit notwendig, die lokalen Partnerschaften und helfen auch bei der Organisation von (über-) regionalen deutsch-polnischen Treffen.

So konnte im Juni 2008 in Leba an der polnischen Ostsee bereits das dritte deutsch-polnische Kolpingtreffen stattfinden. Es stand unter dem Motto „Partnerschaft für den Frieden“ und bot vielfältige Möglichkeiten, dieses Thema zu diskutieren und zu erfahren. Alle deutschen Teilnehmer waren von der polnischen Gastfreundschaft und der Herzlichkeit bei den Begegnungen begeistert. Für die nächsten Jahre sind schon jetzt Absprachen für Folgetreffen in Deutschland und Polen geplant.

Die Stärke der Partnerschaften liegt darin, dass sie einen umgrenzten Raum für direkte und konkrete Solidarität eröffnen. Es geht nicht um Weltverbesserung, sondern um die konkrete Weggemeinschaft mit Menschen an einem bestimmten Ort. Entscheidend sind dabei die direkten Begegnungen auf den Reisen. Sie geben dem Engagement „ein Gesicht“. Die polnischen Kolpingsfamilien möchten gern noch enger mit den deutschen zusammenarbeiten und sind dankbar für den Rat und Erfahrungsaustausch über die Kolpingarbeit.



Mitglieder der Kolpingsfamilie Stettin bei einem deutsch-polnischen Treffen von Kolpingsfamilien mit 150 Teilnehmern an der polnischen Ostsee in Leba im Juni 2006.



Hoffnung auf Intensivierung und weitere Partnerschaften

Die guten Erfahrungen bei den bestehenden Partnerschaften haben sich inzwischen herumgesprochen. Daher besteht bei den vielen Kolpingsfamilien in Mittel- und Osteuropa der Wunsch, auch eine Partnerschaft nach Deutschland hin aufzubauen. Tatsächlich ist die Nachfrage so groß, dass bisher leider nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Umgekehrt unternehmen deutsche Bürger gerne Studienreisen nach Mittel- und Osteuropa oder verbringen dort ihren Urlaub. Diese beiden Interessenlagen könnten in Partnerschaften ideal miteinander verbunden werden.

Im kirchlichen Bereich zeigt sich deutlich, dass die Partnerschaft mit den Kolpingsfamilien in Mittel- und Osteuropa keine Einbahnstraße ist und Deutsche in vielfältiger Weise auch Solidarität erfahren. In nicht wenigen Fällen helfen beispielsweise Priester und Ordensfrauen aus Mittel- und Osteuropa in unseren Gemeinden aus.

Wer in Partnerschaften mitarbeitet, der setzt sich ein für bekannte Namen, für Menschen, die man leibhaftig und lebendig erlebt hat und mit denen man oft Freundschaft geschlossen hat. Daraus ziehen Partnerschafts-Engagierte den Großteil ihrer Motivation.

Partnerschaften können Lernorte sein für Einzelne und für Gruppen. Hier werden zum Teil „umwerfende“ Erfahrungen gemacht, die das Leben verändern können. Hier können Kolpingmitglieder erfahren, was katholische, d. h. weltweite Kirche über Grenzen und Kontinente hinweg bedeutet, ganz konkret und hautnah am eigenen Ort. So können Kolpingsfamilien auch neue Impulse für ihr Vereinsleben erhalten und ihren

Glauben mit den Brüdern und Schwestern im Osten unseres Kontinentes teilen.

Der Bundesfachausschuss „Eine Welt“ wünscht, dass noch viel mehr Kolpingsfamilien diese Lernerfahrungen machen und vom „Partnerschafts-Virus“ infiziert werden. Warum sollen denn nicht auch noch mehr Kolpingsfamilien grenzübergreifend zusammenarbeiten? Internationale Begegnungen und interkulturelles Lernen sind auch gerade für junge Menschen äußerst interessant und attraktiv.

Aufruf zur Gründung von weiteren Partnerschaften

Der Bundesfachausschuss möchte daher an die Kolpingsfamilien in Deutschland appellieren, über die Anbahnung einer Partnerschaft mit einer Kolpingsfamilie in Mittel- und Osteuropa ernsthaft nachzudenken und diese Aktivität als Chance zur Belebung und Dynamisierung des eigenen Vereinslebens zu begreifen.

Die Erfahrungen der bereits geschaffenen partnerschaftlichen Beziehungen sind eindeutig positiv und vielversprechend. Die Zusammenarbeit mit einer Partner-Kolpingsfamilie kann die eigene Arbeit bereichern und neue Freundschaften entstehen lassen. Die Entfernungen zu unseren Nachbarländern sind heute kein Hindernis mehr, und auch Gegenbesuche der Freunde in Deutschland sind relativ leicht zu realisieren.

Berührungsängste oder andere Bedenken erledigen sich schnell von alleine: Holt Euch Ratschläge und Anregungen bei den Kolpingsfamilien, die bereits über eine Partnerschaft nach Polen verfügen!

Alle Kolpingsfamilien sind gerne bereit, über



Im September 2007 feierte die polnische Kolpingsfamilie Sycow (bei Breslau) ihr 15-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde eine neue Partnerschaft mit der Kolpingsfamilie Bottrop-Eigen besiegelt. Im Bild Vorstandsmitglieder beider Kolpingsfamilien, Bildmitte: Jozef Promny, zugleich Nationalvorsitzender in Polen.

ihre Erfahrungen zu berichten und Hilfestellungen für die ersten Schritte bei der Anbahnung und Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu geben.

Mögliche Inhalte einer Partnerschaft

Wichtige Voraussetzungen für eine dauerhafte lebendige Partnerschaft sind regelmäßige Begegnungen in beiden Ländern. Nur so kann aus einer Partnerschaft auch eine Freundschaft entstehen. Manchmal benötigen die Kolpingsfamilien noch Ratschläge, aber hier ist stets Zurückhaltung bei Vorschlägen geboten. Was in Deutschland selbstverständlich ist, muss noch lange nicht für andere Länder gelten.

In der Regel haben die Kolpingsfamilien in Mitteleuropa einen jüngeren Altersdurchschnitt. Das behindert aber nach allen Erfahrungen nicht ein künftiges harmonisches und freundschaftliches Miteinander. Ebenfalls förderlich ist der Austausch von Veranstaltungsprogrammen und erfolgreichen Ansätzen für die Vereinsarbeit. Manchmal zögern deutsche Kolpingsfamilien mit der Aufnahme einer Partnerschaft, weil sie finanzielle Verpflichtungen befürchten, die nicht erfüllt werden können. Nach allen Erfahrungen ist diese Angst jedoch unbegründet. Den mittel- und osteuropäischen Kolpingsfamilien ist viel mehr daran gelegen, von den größeren Erfahrungen deutscher Kolpingsfamilien zu profitieren und viel von Land und Leuten kennenzulernen. Solidarität muss sich nicht zwangs-

läufig in materieller Hilfe niederschlagen, ist aber immer ein Geben und Nehmen beider Partner.

Eine zusätzliche Möglichkeit, der Partnerschaft Verbindlichkeit zu verleihen, kann der Abschluss eines Vertrages über die Partnerschaft mit beiderseitigen Rechten und Pflichten sein. Dies ist aber keinesfalls eine Voraussetzung für das Gelingen der Zusammenarbeit. Beliebte sind außerdem – als sichtbares Zeichen – Partnerschaftsurkunden, die gern in den Pfarrheimen aufgehängt werden und auch öffentlichkeitswirksam sind. Eine Partnerschaft sollte eine Herzensangelegenheit des gesamten Vorstandes sein und von ihm stets wohlwollend begleitet werden. Sinnvoll ist es, schon recht bald einen Partnerschaftsbeauftragten auszuwählen, der auf Dauer von einem Arbeitskreis unterstützt werden könnte.

Vorschlag zur Vorgehensweise

Wer nun Lust und Interesse bekommen hat, eine Partnerschaft mit einer mittel-osteuropäischen Kolpingsfamilie einzugehen, kann sich gerne weiter informieren und Tipps und Hilfen erhalten.

Kolping International in Köln steht jederzeit bei Anfragen zur Verfügung; Ansprechpartner ist hier der Osteuropareferent Gregor Federhen, Tel. 0221-20701-187. Für Partnerschaften in Polen ist der Ansprechpartner im Diözesanverband Essen der Partnerschaftsbeauftragte Willi Stahlshmidt, Tel. 0234-9422167.

**Polnische und deutsche
Kolpingmitglieder beim
Besuch des Bottroper Halde
mit Gedenken an Papst
Johannes Paul II.**

